

Kurzbericht für die Sektion Promotionsförderung

anschließend ausführlichere Darstellung

DGSA-Sektionstreffen am 26.4.2014 in Köln

Von Manuela Brandstetter

Inhalt des Berichts:

1. Kurzbericht Zusammenarbeit DGSA
2. Information OGSA – Gründung einer AG Promotionsförderung
3. Information Kooperation mit universitären Instituten in Österreich
4. Information Graduiertenkolleg Wandlungsprozesse/Halle
5. Ausblick und Einschätzung

1. Kurzbericht: Zusammenarbeit mit der DGSA

Unter Anleitung von Rudolf Schmitt, Leiter der Sektion Promotionsförderung in der DGSA gelang es in den vergangenen 2 Jahren die Funktion der Promotionsbeauftragten an der FH St.Pölten auf- sowie auszubauen. Support durch die Sektion resp. Rudolf Schmitt erfolgte dort, wo es um die Erstellung eines Readers für Promotionsinteressierte, um Mindeststandards für Informationen österreichweit (Rundmail) und um erforderliche Mindeststandards betreffend Ressourcen und Rahmenbedingungen ging. Der Reader, der mit seiner Hilfe entstanden ist, findet sich anbei (Stand Jänner 2014).

2. Information OGSA – Gründung einer AG Promotionsförderung

Im Zuge der ersten Tagung der OGSA wurde die Arbeitsgruppe „Promotionsförderung“ gegründet und hielt ihre erste Sitzung zum Erfahrungsaustausch und zur programmatischen Ausrichtung ab. Die AG versteht sich als Drehscheibe und Informationsplattform für Dissertationsvorhaben von FH AbsolventInnen, sie betreibt systematisches Networking zu Universitäten bzw. Habilitierten (in

Österreich ist die Venia Legendi ein Recht von UniversitätsprofessorInnen selbst) und sie ist bestrebt, diejenigen Themen und Projekte zu disseminieren, die von Relevanz für Akademisierung und Professionalisierung von Sozialer Arbeit sind.

3. Information Kooperation mit universitären Instituten in Österreich

Die Situation von FH-AbsolventInnen in Doktoratsstudien ist von widersprüchlichen Tendenzen gekennzeichnet. So existieren zum Teil gut verhandelte Einzelkooperationen mit UniversitätsprofessorInnen und -instituten, die AbsolventInnen unseres Standortes weitgehend ohne Barrieren in ein Doktoratsstudium einbinden können. Zugleich finden wir uns vor einer Situation wieder, wo der Exzellenz-Anspruch der Doktoratsstudien stärker ausgebaut wird und wo auch die Universitätsorganisationsgesetze deutlich zum Vorschein bringen, dass Promotionen tendenziell der Förderung des facheinschlägigen universitären Nachwuchses dienen sollen. So lautet es im Mitteilungsblatt „Doktoratscurriculum“ in Anlehnung an das Universitätsgesetz 2002, § 26 Abs. 8 und Abs. 10 idealtypisch: *„Das Doktoratsstudium (.) an der Universität Wien dient der Weiterentwicklung der Befähigung des selbständigen wissenschaftlichen Arbeitens sowie der Heranbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Das Studium schließt eine eigenständige wissenschaftliche Tätigkeit im Bereich des Dissertationsgebietes ein, die internationalen Standards im jeweiligen Fachbereich entspricht.“*

Gleichzeitig ist die Situation so gelagert, dass derzeit bspw an der Universität Wien (sozialwissenschaftliche Fakultät) 700 immatrikulierten PromovendInnen einer Zahl von 35 Habilitierten gegenüberstehen (Gespräch mit Univ. Prof. Dr. Birgit Sauer, Studienprogrammleitung Dokorate, Sozialwissenschaftliche Fakultät).

- Auch kam es in der jüngeren Vergangenheit vor, dass einer Studierende unseres Studiengangs bei einer Immatrikulation für ein Doktorat in Soziologie einen Nachholbedarf von 56 ECTS auferlegt wurde.

Zum Teil existieren bürokratische Hürden; wie die vor wenigen Jahren eingeführte Norm einer fakultätsöffentlichen Präsentation des Dissertationsvorhabens, das jede Studierende als Zugangsvoraussetzung bewältigen muss. Diese wird teilweise von FH AbsolventInnen als überfordernd beschrieben. Am Erfordernis vor einem zumeist komplett unbekanntem Senat (ohne der jeweiligen BetreuerIn) über die Ziele der eigenen Forschung zu referieren, ist das Risiko des Scheiterns hoch - so die Erzählungen von PromovendInnen. Vielfach geht es dabei um ein Nicht-Erfüllen von habitusspezifischen Inszenierungsmustern. Präzision, Klarheit, emotionale Distanz zum Forschungsvorhaben offenbaren zu können bzw. in der Präsentation zu verdeutlichen, ist vielfach für FH-AbsolventInnen eine Schwierigkeit. In diesen Kompetenzen sind sie oft nicht sozialisiert oder sie haben an den Ausbildungsstätten hier eine andere Verbundenheit zum Gegenstand ihrer Erkenntnis ausdrücken gelernt.

Daneben existieren High-Lights, die einzelnen Personen bisher ermöglicht haben, an Universitäten anzuschließen und dort in ein Betreuungsverhältnis einzusteigen. So fanden nach

Kontaktanbahnungen und Exposé – Begleitung erfolgreiche Vermittlungen an die Alpen Adria Universität nach Klagenfurt statt. An die Universität Graz wurden PromovendInnen vermittelt, die mit ihren Themen Interesse und wohlwollende Begleitung erfahren haben.

Gleichlautend zum Positionspapier der DGSA (Gahleitner, Schmitt, Kruse..), vertritt man an universitären Standorten durchaus die Ansicht, dass die Themen und Anliegen der Sozialen Arbeit auch innerhalb der Erziehungswissenschaften ein stärkeres Gewicht noch erreichen müssen.

Die Kooperation mit ÖFEB (Österreichische Sektion für Sozialpädagogik) offenbart eine Möglichkeit, Forschungen und Projekte zu präsentieren, national einem Gremium seine Vorhaben und Erkenntnisse vorzustellen. Die Calls hierzu ergehen auch an Fachhochschulen, was eine gelungene Möglichkeit bietet, am aktuellen Fachdiskurs teilzuhaben.

Die Kooperation mit der Universität Halle und dem Graduiertenkolleg Wandlungsprozesse existiert. Es ist die einzige derzeit für Österreich existierende Möglichkeit einer kooperativen Promotionsbetreuung (siehe nächster Punkt).

4. Information Graduiertenkolleg Halle

Kooperative Promotionsvorhaben, wie sie etwa an deutschen Fachhochschulen praktiziert werden, existieren so in Österreich nicht. Eine Kooperation besteht allerdings mit dem Promotionskolleg „Wandlungsprozesse in Industrie- und Dienstleistungsberufen“, das an der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg situiert ist und von einem interdisziplinären Team an ProfessorInnen betreut wird, dem auch Peter Pantucek angehört. Die Tagungen des Kollegs finden 4 bis 5 Mal jährlich an verschiedenen Standorten in Deutschland und Österreich (FH St. Pölten) statt. Es können sozialarbeitswissenschaftliche Themen platziert werden unter der Voraussetzung, dass dabei Fragen der beruflichen Entwicklung (z.B. des Wandels sozialarbeiterischer Professionalität) mit angesprochen werden. Deklarierendes Ziel ist es, eine Promotion neben dem Beruf¹ zu ermöglichen. Weitere Infos zum Promotionskolleg der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg:

<http://www.fhstp.ac.at/studienangebot/master/so/aktuelles/news/12/promotionskolleg-aus-halle-an-der-fh-st.-poelten>

5. Ausblick

Worum es in Österreich und insbesondere in der AG der OGSA gehen wird, ist die Bündelung der doch eher verstreuten und vereinzelt vorliegenden Bedürfnisse durch Promotionsbeauftragte an allen

¹ Die Doktorats-Studienordnung der Uni Halle ermöglicht das auch. Die Betreuung der DissertantInnen mit Sozialarbeitsthemen erfolgt durch Peter Pantucek, ergänzt durch die Besprechungen bei den Tagungen des Kollegs, wo jeweils mehrere ProfessorInnen zur Verfügung stehen. An der Uni Halle ist dzt. Bernd Dewe der verantwortliche Professor, bei dem die Themen auch eingereicht werden müssen. In der Regel ist der Erwerb zusätzlicher ECTS-Punkte vor Eintritt in das Doktoratsstudium auch für FH-AbsolventInnen nicht erforderlich. Währenddessen sind jedoch ev. DoktorandInnenseminare in Halle an der Saale zu belegen (i.d.R. 3 geblockte Tage pro Semester). InteressentInnen wenden sich an Peter Pantucek mit einem Exposé-Entwurf und werden dann zu einem persönlichen Gespräch eingeladen.

FH-Ausbildungsstandorten. Darüber hinaus brauchen wir weitere Plattformen, wo Promotionsinteressierte ein zugewandtes Publikum vorfinden, dem sie ihre Vorhaben und Themen präsentieren können. Bis die Gremien und Abläufe in der OGSA hier den notwendigen Schwung erleben, sind wir sehr froh, auf die Infrastruktur der Sektion Promotionsförderung, auf die Panels der DGSA und auf die Promotionsworkshops und Angebote zurückgreifen zu können.

Köln, 26.4.2014, Manuela Brandstetter

Mitteilungsblatt Doktoratscurriculum2 in Anlehnung an das Universitätsgesetz 2002, § 26 Abs. 8 und Abs. 10

- *„Das Doktoratsstudium der Philosophie an der Universität Wien dient der Weiterentwicklung der Befähigung des selbständigen wissenschaftlichen Arbeitens sowie der Heranbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Das Studium schließt eine eigenständige wissenschaftliche Tätigkeit im Bereich des Dissertationsgebietes ein, die internationalen Standards im jeweiligen Fachbereich entspricht.“*

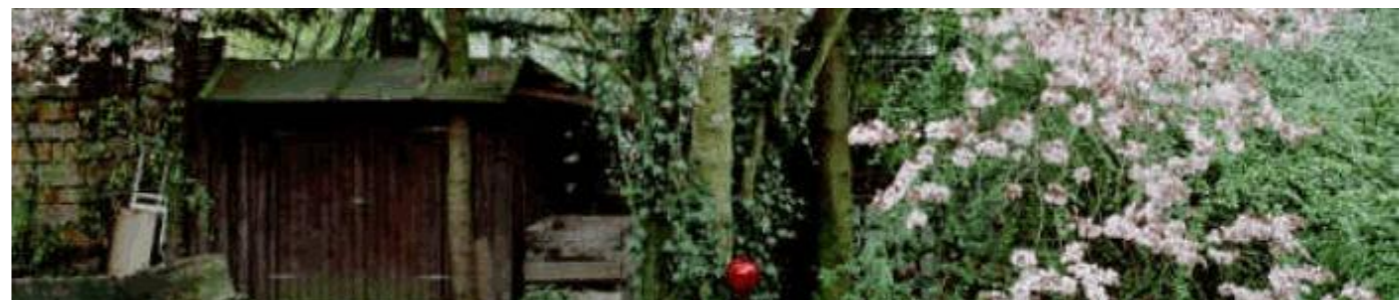


Pro aktive Promotionshilfe durch den Standort:

- Peter Pantuceks Promotionskolleg „Wandlungsprozesse in Industrie- und Dienstleistungsberufen“, - Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg unter <http://www.fhstp.ac.at/studienangebot/master/so/aktuelles/news/12/promotionskolleg-aus-halle-an-der-fh-st.-poelten>
- Universität Hildesheim – Institut für Organisationspädagogik – Doktoratskolleg – Leiter: Prof Wolf Schröer
- Universität Wien – Institut für Soziologie
- Universität Graz – Institut für Integrations- und Sozialpädagogik – Prof. Arno Heimgartner
- Universität Klagenfurt – Institut für Sozialpädagogik - Prof. Stephan Sting

Kooperative Promotionsvorhaben ?

- Kooperative Promotionsvorhaben, wie sie etwa an deutschen Fachhochschulen praktiziert werden, existieren in Österreich nicht. Eine Zusammenarbeit besteht allerdings mit dem **Promotionskolleg „Wandlungsprozesse in Industrie- und Dienstleistungsberufen“**, das an der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg situiert ist und von einem interdisziplinären Team an ProfessorInnen betreut wird, dem auch Peter Pantucek angehört. Die Tagungen des Kollegs finden 4 bis 5 Mal jährlich an verschiedenen Standorten in Deutschland und Österreich (FH St. Pölten) statt. Es können sozialarbeitswissenschaftliche Themen platziert werden unter der Voraussetzung, dass dabei Fragen der beruflichen Entwicklung (z.B. des Wandels sozialarbeiterischer Professionalität) mit angesprochen werden. Deklariertes Ziel ist es, eine Promotion neben dem Beruf zu ermöglichen. Weitere Infos zum Promotionskolleg der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg:
- <http://www.fhstp.ac.at/studienangebot/master/so/aktuelles/news/12/promotionskolleg-aus-halle-an-der-fh-st.-poelten>
- Dies strukturelle Ausnahme besteht auch darin, dass in Österreich das Promotionsrecht ein individuelles von habilitierten UniversitätsdozentInnen und –professorInnen ist, was Auswirkungen auf die Fachhochschulen bzw. die dort situierten Lehrkräfte hat. Aus diesem Grund pflegt auch unsere Hochschule Kontakte mit verschiedenen StudienprogrammleiterInnen, „Doktoratsstudien“ und universitären Forschungsinstituten. Darüber hinaus sind wir im Austausch mit ProfessorInnen **österreichischer, Schweizer und auch deutscher Universitäten** sowie mit **anderen europäischen Hochschulen** (Ljubljana, Cambridge)..
- Die Doktorats-Studienordnung der Uni Halle ermöglicht die Betreuung der DissertantInnen mit Sozialarbeitsthemen und erfolgt durch Peter Pantucek, ergänzt durch die Besprechungen bei den Tagungen des Kollegs, wo jeweils mehrere ProfessorInnen zur Verfügung stehen. An der Uni Halle ist dzt. Bernd Dewe der verantwortliche Professor, bei dem die Themen auch eingereicht werden müssen. In der Regel ist der Erwerb zusätzlicher ECTS-Punkte vor Eintritt in das Doktoratsstudium auch für FH-AbsolventInnen nicht erforderlich. Währenddessen sind jedoch ev. DoktorandInnenseminare in Halle an der Saale zu belegen (i.d.R. 3 geblockte Tage pro Semester). InteressentInnen wenden sich an Peter Pantucek mit einem Exposé-Entwurf und werden dann zu einem persönlichen Gespräch eingeladen.



Gründung der OGSA – AG Promotionsförderung



Die AG „Promotionsförderung“ versteht sich als Kreis an engagierten TeilnehmerInnen, die an folgenden Projekten interessiert sind: Es geht um Raum für Fragen der eigenen Promotion und um die Bereitstellung von Erfahrungswissen für Dissertationsvorhaben von AbsolventInnen aus dem Fach der Sozialen Arbeit. Zum anderen steht die Zusammenarbeit mit national und international agierenden Promotionsbeauftragten an den Ausbildungsstandorten auf dem Programm.

Welche Entwicklungen sind für die Soziale Arbeit denkbar und wünschenswert, wie können Promotionen als Triebfedern für Professionalisierungsbemühung und Akademisierung eingesetzt werden und wie kann der Austausch zwischen Fachhochschulen und Universitäten (national sowie international) optimiert werden?

Die AG bietet die Möglichkeit zur gezielten Informationsbeschaffung und –weitergabe bei Fragen der Leistungsnachweise, der Themencluster von und über interessierte habilitierte ProfessorInnen.